

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festschrieben.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Anzeiger, Schriftgröße und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezohle.

Nr. 62.

Dienstag, den 26. Mai 1931.

34. Jahrg.

Der erste Vorstoß.

Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit nimmt es das deutsche Volk hin, daß wir aus der Finanzkrise nicht nur nicht mehr herauszukommen scheinen. Wenn wieder einmal gemacht werden soll, was immer bloß für ein paar Monate. So etwa alle halben Jahre ist es immer wieder so weit, daß eine neue Kraftanstrengung gemacht werden soll, deren Notwendigkeit auf der Hand liegt, an deren Erfolg wir aber wohl alle schon von vornherein zweifeln. Und jetzt — ist es wieder einmal so weit? Was die Reichsregierung uns zumuten wird in der bevorstehenden Vorberordnungen, werden wir vielleicht noch in dieser Woche, jedenfalls in kurzer Zeit, erfahren. Und wenn wir den Blick auf die genügend bekannte allgemeine Finanznot in Reich, Ländern und Gemeinden richten, dann kann man sich schon heute sagen, daß diese „Zumutungen“ sicherlich wieder nicht klein sein werden. Was vor einem halben Jahre die Vorberordnung bezog, ebendasselbe aber nicht erreicht, nämlich die Sanierung des Reichshaushalts, ist auch wieder Zweck dessen, was kommen wird. Und die Finanzen der Länder und namentlich der Gemeinden scheinen vielleicht noch lauter als die des Reiches nach Sanierung; Entschädigungen ist vielleicht auch vorgesehen in dem neuen Vorberordnungsverf. Wie vor einem halben Jahre veränderte sich mit dem an sich schon selbstverständlichen Zweck, Erwerb und die öffentlichen Finanzen zu bringen, bei dieser neuen Anstrengung nun auch noch die weitere Absicht, die Darlegung der Revisionsnotwendigkeit für unsere Zahlungsverbindlichkeiten auch durch die größte Anstrengung zu begründen, die wir in Deutschland machen, um unsere Verpflichtungen nachzukommen.

Wir werden dann wohl so weit sein, unsere Gläubiger auch an den Satz im Sachverständigenrat über den Young-Plan zu erinnern, daß er erfüllbar nur sei bei einem Zusammenarbeiten beider Seiten, des Schuldners und auch unserer Gläubiger. Unter ganz andern wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen war dieser Plan geschaffen und von Deutschland unterschrieben worden. Wir können nichts anderes tun, als den Versuch machen, unter Hinweis auf die jetzt wieder vorgelegenen einschneidenden Maßnahmen die Gläubiger zu einer Revision ihrer Schuld-Methoden zu veranlassen. Man sagt, daß auf dem Besch, den der deutsche Finanzminister und sein Außenminister dem englischen Ministerpräsidenten in der nächsten Woche abgeben werden, der erste „Vorstoß“ der Revision zu tun. Ob er glücken wird, ist heute und sogar unmittelbar nach dem Besch zu sagen kaum oder gar nicht möglich. Und wir haben auch einige Bedenken, ob man sich in Ausland denn überhaupt ein Bild darüber machen, wie es in Deutschland wirtschaftlich, materiell, aber auch geistig-politisch aussieht. Außerdem, ob man sich im Ausland selbst bei zureichender Kenntnis hierüber nun auch entschließen kann, dem Rechnung zu tragen durch ein Engagement, das nur im Sinne eines erfüllbaren Volkes gerecht wird. Fürchterlich ist es mit der Zeit so oft zu hörenden Feststellung: So wie es jetzt ist, geht es nicht mehr als in die Länge weiter. Und wenn man in Chequers dem Reichsminister Dr. Brüning nicht Gehör findet, ihm gegenüber immer nur sagt, wie Schuld es tut: „Ich sehe hier auf meinem Scheitel“, dann wissen wir in Deutschland nicht, wie es weitergehen soll, ohne daß erste Erschütterungen zu befürchten wären.

Schon einmal haben wir nicht urteilende Wirtschaftskreise des Auslandes durch einen großen Überdrehen-Kredit geborgen, als die Finanzen des Reiches zu Beginn des vergangenen Winters fast schon gesunken waren. Dr. Brüning dürfte dem englischen Ministerpräsidenten sagen können, daß uninteressiert selbst alles, was das Schicksal, geschahen ist und geschieht, um die Kreditwürdigkeit Deutschlands aufrechtzuerhalten, zuerst ihn aber auch darauf aufmerksam machen, daß wir allein und aus eigener Kraft nicht mehr weiter können. Obwohl dies wirklich nicht erst begründet werden muß, soll in Chequers doch besonders darauf verwiesen werden können, daß wir durch die Maßnahmen der kommenden Vorberordnung den letzten Rest unserer Kräfte zusammenraffen und einlegen werden. Und wenn nur ein Punkt von Verständnis bei unsern Gläubigern vorhanden ist, dann kann und darf Englands Ministerpräsident dem deutschen Eruchen, dem deutschen Kaiser sein Ohr nicht verschließen. Wir würden einer Prüfung unserer

Vase, einer Untersuchung darüber, daß wir alles eingeseht haben, um unsere Verpflichtungen nachzukommen, mit ruhigem Gemute entgegensehen können. Aber noch tiefer ins Elend zu verfallen, darf man uns auch nicht zuzumuten. Man hat uns schon allzu viel hinzugesetzt.

Keine Offenlegung der Rüstungen.

Nur Mitteilungen über den Rüstungsstand. Der Völkerverbund hat den Antrag der deutschen Regierung auf Offenlegung sämtlicher Rüstungen noch vor der Abrüstungskonferenz abgelehnt und eine Entschließung angenommen, nach der der Völkerverbund nicht die Machtbefugnisse hat, von den Regierungen eine Bekanntgabe der Rüstungen zu verlangen, sondern den Regierungen, die an der Abrüstungskonferenz teilnehmen werden, selbstig anzuordnen, der Abrüstungskonferenz die notwendigen Mitteilungen über den gegenwärtigen Rüstungsstand zu geben. Dr. Curtius gab seinem großen Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck und hob hervor, daß diese Stellungnahme des Rates nicht mit den Aussagen in Einklang zu bringen ist, in denen es heißt, daß die Staaten sich in offener und vollständiger Weise ihre Rüstungselemente angeben haben. Auf der anderen Seite wolle er jedoch nicht so weit gehen, durch Ablehnung des Berichtes das Zustandekommen der erforderlichen Einlimmungen zu verhindern und damit eine, wenn auch unzureichende Maßnahme zur Durchführung der Durchführung des Rates vom 24. Januar 6. 3. unmöglich zu machen. Er enthalte sich daher der Stimme.

Die Vertreter von Norwegen und Island waren für den deutschen Antrag eingetreten. Henderson hat erklärt, daß die englischen Vorschläge der Abrüstungskonferenz nicht das Recht nehmen, die notwendigen Auskünfte über die Rüstungsangaben von den einzelnen Mächten zu verlangen.

Der Rat hat damit einen Beschluß gefaßt, der im offenen Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerverbundes steht, in dem ausdrücklich auf Wunsch Willens die Verpflichtung zur uneingeschränkten Veröffentlichung des gesamten Rüstungsstandes der einzelnen Länder festgelegt wird. Der Beschluß bedeutet ferner eine schwere Gefährdung der kommenden Abrüstungskonferenz, die nicht in der Lage sein wird, einen Beschluß des Rüstungsstandes vorzunehmen. Damit ist die entscheidende Grundlage des gesamten Abrüstungsproblems vom Völkerverbund selbst auf schwerste erschüttert worden.

Die deutschen Minderheiten in Polen.

Im September Frühling des polnischen Berichtes. Nach Erledigung der Abrüstungsfragen im Völkerverbund übertrug Dr. Curtius den Vorsitz an Henderson und gab eine Erklärung zur Verhandlung des polnischen Berichtes über die Durchführung der vom Rat beschlossenen Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der deutschen Minderheiten in Polen ab.

Dr. Curtius erklärte, daß er den Bericht erst so spät erhalten habe, daß er nicht in der Lage gewesen sei, ihn so eingehend zu prüfen, wie es seiner Verantwortlichkeit entspräche. Dr. Curtius sagte weiter: Der polnische Bericht enthält zwar in dieser Richtung einige Neben und Erlasse, und es wird auch auf einige Maßnahmen hingewiesen, die sich im wesentlichen innerhalb der polnischen Verwaltungsorganisation abgehandelt haben; aber diese Neben und Erlasse der Polen reichen noch nicht aus, heute schon festzustellen, daß wirklich das Vertrauen der Minderheit wiederhergestellt ist und das normale Verhältnis zwischen der Minderheit und der polnischen Regierung besteht. Ich glaube daher, heute noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis kommen zu können, und bitte deshalb, die Beratung der Angelegenheit auf die Ratstagung im September zu verschieben.

Nach den Erklärungen von Dr. Curtius fand eine bewegte Aussprache statt. Der Vertreter Polens, Solal, erklärte, daß er den deutschen Vertragsantrag kategorisch ablehne. Die polnische Regierung habe loyal und gewissenhaft die ihr auferlegten Verpflichtungen des Völkerverbundes erfüllt. Die normale Lage in Oberschlesien sei wiederhergestellt. Die Zusammenarbeit mit der Minderheit zeige wesentliche Fortschritte. Der Vertreter Frankreichs, Staatssekretär Bonnet, lehnte fobann den deutschen Vertragsantrag ausdrücklich ab, ebenso der südafrikanische Außenminister Marimontsch. Dr. Curtius betonte demgegenüber: Falls der Völkerverbund jetzt einen einstimmigen Beschluß fassen, so bestünde die Möglichkeit, daß die Minderheit sehr schwere Bedenken gegen die abschließenden Feststellungen des Völkerverbundes erheben könnte. Der Völkerverbund dürfte sich dem unter keinen Umständen aussetzen. In dem Bericht der polnischen Regierung werde der deutschen Minderheit

der Wunsch der Fällung von Dokumenten und monatlichen Berichten gemacht. Dr. Curtius erklärte, er könne im gegenwärtigen Augenblick kein abschließendes Urteil darüber abgeben, ob tatsächlich, wie die polnische Regierung be-

hauptet, die vom Völkerverbund an Polen gestellten Forderungen vollständig durchgeführt worden seien.

Eschließlich nahm der Völkerverbund den deutschen Antrag auf Verlegung der Frühling des polnischen Oberstleutenberichts einstimmig an.

Die Vertreter der französischen und der polnischen Regierung erklärten, sie sähen sich gezwungen, ihre Opposition gegen den deutschen Vertragsantrag zurückzuführen, da der Völkerverbund in seiner Gesamtheit als Minderheit die einstimmige Annahme des deutschen Vertrages gewünscht habe.

Henderson tadelt Polen.

Henderson erklärte, er empfinde weitestgehendes Bedauern über die den deutschen Standpunkt. Die polnische Regierung sei durchaus zu loben, daß sie diesen Bericht so spät eingereicht habe, und könne nicht erwarten, daß der Rat in einer so schwierigen Angelegenheit in kürzester Zeit einen Beschluß fasse. Dr. Curtius sei durch die Stellung der Ratstagung sowie durch die Verhandlungen im Europa-Konferenz so überlastet gewesen, daß er unmöglich die notwendige Zeit habe finden können, den polnischen Bericht zu prüfen. Er selbst habe ernste Zweifel, ob der Völkerverbund in einer so wichtigen Angelegenheit jetzt bereits eine endgültige Entscheidung treffen dürfe. Er lehne jedoch auf das nachdrücklichste auch die Erklärung der polnischen Regierung ab, daß sie jetzt bereits die Verantwortung für die Folgen eines Vertragsbeschlusses ablehne.

Die polnische Regierung dürfe sich unter keinen Umständen der Verantwortung entziehen.

Die Beratung der Oberstleutenberichtsfrage auf den September erfordere daher als unbedingt notwendig. Henderson erklärte fobann als Präsident des Rates, er nehme an, daß sein Vertragsantrag auf einer Widerstand löse, und ging sofort zum nächsten Punkt der Tagesordnung über.

Diese unerwartete Wendung rief im Saale größte Aufmerksamkeit hervor. Die Annahme des deutschen Vertragsantrages durch den Rat führte fobann zu einem polnischen Gegenzug. Der polnische Vertreter beantragte unverzüglich Verlegung der Frage der Zustimmung zu den deutschen Minderheitsentscheidungen in Oberbeselien mit der gleichen Vereinbarung, wie sie Dr. Curtius vorgebracht hatte. Er habe keine geeignete Zeit gehabt, das für die deutsche Minderheit am liebsten aussehende kürzliche Gutachten des spanner Reichsdienstes zu prüfen.

Wo bleibt Polens Rechenschaftsbericht?

Neue Verhandlungen vor dem Völkerverbund. Zu der großen Aussprache im Völkerverbund über die Oberstleutenberichtsfrage wird auf deutscher Seite darauf hingewiesen, daß eine Erörterung des Berichtes des japanischen Berichtes erstattet abgelehnt worden sei, daß der Bericht der polnischen Regierung, auf dem der Bericht des japanischen Berichtes aufgebaut worden war, von Deutschland nicht angenommen werden konnte.

Auf der Septemberberatung des Rates wird damit die oberste Frage erneut verhandelt werden; jedoch kann für diese Verhandlung der Bericht des japanischen Berichtes nicht mehr als maßgebend angesehen werden, so daß der Völkerverbund auf der Septemberberatung notwendigerweise feststellen muß, ob tatsächlich die polnische Regierung die ihr vom Rat im Januar auferlegte

Verpflichtung zum Schluß der deutschen Minderheiten in Oberschlesien erfüllt und insbesondere die Beziehungen zum Aufständischenverband gelöst hat.

Polen greift Curtius an.

Wegen seiner Amtsführung als Staatspräsident. Jaleff hat Dr. Curtius in dessen Eigenschaft als Präsident der Ratstagung nach Schluß der Verhandlungen eine schriftliche Note überreicht, in der er gegen die Erklärung protestiert, die der Reichsaussenminister beim Abschluß der Ratsergebnisse über die Danziger Frage abgab und in der Dr. Curtius die dringende Aufforderung auch an die polnische Regierung richtete, sich aller Provokationen in Danzig zu enthalten und mit allen Mitteln die Sicherheit und den Frieden aufrechtzuerhalten. In der Note sagt Jaleff, daß diese Erklärung den Gehörungen des Völkerverbundes widerspreche und eine Erklärung politischer Charakter darstelle, die weder mit ihm hätte vereinbart werden dürfen. Er sehe sich daher verpflichtet, ausdrücklich und offiziell gegen diese einseitige Sandabahnung der Verantwortlichkeit durch Dr. Curtius zu protestieren.

Curtius hat darauf durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerverbundes dem polnischen Außenminister eine kurze Antwortnote erteilt, in der mit größtem Nachdruck die Intervention des polnischen Außenministers als unbegründet und unzulässig zurückgewiesen wird.

Kein besonderer Schutz für Polen in Danzig

Ein Zwischenfall auf der Katschauerfront.
Am Vorkriegstage gelangte die Danziger Frage zur Verhandlung. Der Rat nahm einstimmig einst von Sonderbringen vorgelegten Bericht an, in dem es u. a. heißt, daß nach Aufhebung des Völkerbundes in Danzig ein freier Verwaltungsverband, ein militärischer Schutz für die polnische Minderheit in Danzig und der Vertrag über den Vertrag von 1921 zu verhandeln. Der Bericht Sonderbrings spricht dann Gravin da Vertrauen aus und sieht sodann eine neue Regelung vor, in der die bisher von Danziger Seite schon umittelbare Macht des Völkerbundes einflusslos gemacht wird. Am Schluß der Beratung kam es zu einem Zwischenfall, da Sonderbring erklärte, er richte den dringenden Appell an den Danziger Senat, im eigenen Interesse alle Möglichkeiten zu vermeiden, aus denen sich Unruhen ergeben könnten. Insbesondere schloß Sonderbring die nationalpolnischen Organisationen aus Danziger Gebiet gefährliche Mächte in sich. Das gab C. P. Veranlassung, lehrstücheln, und zwar im Namen des Völkerbundes, daß von beiden Seiten die erforderliche Unparteilichkeit gewahrt werden und daß trotz der Vertragsverhandlungen keine Partei Partei kommen solle.

Landolf gegen Curtius.

Dr. Gerete zu den Genfer Verhandlungen.
In einer Vertrauensmännerversammlung der Landvolkpartei in Halle sprach der stellvertretende Vorsitzende der Landvolkpartei, Dr. Gerete, M. d. N. über die durch Genf geschaffene außenpolitische Lage. Dr. Gerete erinnerte daran, daß die Landvolkpartei bei aller Verantwortungsbewußtheit politischen und moralischen Kampfes die nationalpolitischen Grundsätze beibehalten und das Ernährungsinteresse der Nation von vornherein die schwersten Bedenken gegenüber der Weiterführung der außenpolitischen Geschäfte durch den Außenminister Curtius gehabt habe. Die Landvolkpartei habe daher auch ein besonderes Mißtrauen gegen den Außenminister Curtius im Winter im Reichstag eingebracht gehabt. Nach einer ablehnenden Stellungnahme zu dem Vorhaben Curtius in der Frage der Konvention und der politischen Mißverständnisse im Danzig kam Dr. Gerete zu dem Schluß: Deutschland brauche wieder einen Außenminister, auf den das Wort des Freimutigen vom Stein zurückzuführen sei. In großen Situationen entscheidet der Charakter mehr als Geist und Wissen!

Die Nemeisfragen in Genf.

Anerkennung des Saager Gerichtshofes.
Zu Rat gelangten die Beschlüsse der deutschen Regierung gegen die künftige Anerkennung zur Verhandlung, in denen Ächtungen in verschiedenen Formen durch den Saager Gerichtshof vorgenommen werden. In den Streitpunkten zwischen Deutschland und Litauen, den Streitpunkten im Andromedgebiet und die Frage der Gerichtsbarkeit, beschloß der Rat im orientierten Gerichtshofverfahren ein Urteil des internationalen Saager Gerichtshofes herbeizuführen, inwieweit die von der litauischen Regierung eingebrachte Forderung nach Bestimmungen des Nemeisvertrages entspricht.

Neue Zollwarenstillstandsverhandlungen.

Zum dritten und letzten Male.
Der Rat beschloß, die bereits zweimal erfolglos zusammengetretenen Zollwarenstillstandsverhandlungen, die das Handelsabkommen vom 22. März 1930 abgeschlossen hat, zu einer neuen Konferenz einzuberufen. Der Generaldirektor des Völkerbundes wird beauftragt, die Einladung zum gegebenen Zeitpunkt vorzunehmen.

Polnische Polizei für Danzig?

Polen verlangt „besondere Schutzmaßnahmen“ in Danzig.
Von polnischer Seite ist in den vertraulich geführten Vorbereitungen über die Forderung des Danziger Völkerbundeskommissars die Forderung auf Einführung neuer Kontrollmaßnahmen in Danzig geltend gemacht worden mit der Begründung, daß die polnischen Interessen in Danzig besonderer Schutzmaßnahmen bedürften. Hierbei ist man von polnischer Seite sogar so weit gegangen, die Einführung eines Kontrollausführungsorganes zu verlangen. Diese Forderungen werden jedoch von deutscher Seite auf das entschiedenste abgelehnt werden.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rotherberg.
I. Fortsetzung
Madrud verboten
Der einzige Sohn seines Chefs war in schlechte Gesellschaft gekommen. In den Bureau und Lagerräumen wußten sie es längst. Der alte Herr Reiner war immer freundlich und gut zu Angehörten und Arbeitern, während der junge Herr sich durch sein schroffes hochmütiges Benehmen überall verhasst gemacht hatte. Einmal war ein kühner Abend, jeder strebte, so schnell wie möglich heimzukommen. Auch Hans Termolen ging eilig dahin. Auf einmal hörte er Schritte. Einen Moment stand er. Nur einen Moment. Dann ging er schnell dem Hofe nach. Ein Mensch, mochte er sein, wer er wollte, sollte nicht umsonst nach Hause rufen, wenn Hans Termolen in der Nähe war. Er kam an den Haus. Einige Männer, Drei, vier standen sie gegen einen. Ein Kleiner, Schlanker, der sich verzweifelt wehrte. Eine rote Schimme, hinein mit dem Fingerring, er hat's zehnmal verdient.
Sie drängten Herrn Reiner jun. immer näher an das dunkle, schmutzige Wasser.
Ein kalter Schweiß, mitten im Anlauf stand Hans Termolen. Die Gasse erkannten ihm.
„Se, Junge, ab den Weg frei, willst du ihm helfen?“ Gehst du nicht zu uns?
„Ich gehöre zu euch und deswegen werde ich ihm jetzt loslassen. Wollt ihr euch ins Unglück bringen? Höhnisch, denken Sie denn gar nicht an Ihre Frau?“
„Herr Reiner hatte sich bei Termolen eingekauft.“
„Termolen, bringen Sie mich nach Hause!“
„Aufs neue traten die Männer auf die beiden zu.“
„Seine Frau? Prügel soll er wenigstens haben.“ sagte einer nach.
Während blieb Termolen stehen, ein ganz kleines Räscheln um den Mund.

Die sozialdemokratischen Brotpreisforderungen.

Fortwährende Vollbreitenerhöhung verlangt.
Der Fraktionsvortrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat an den Reichskanzler Dr. Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:
Die Aufwärtsbewegung der Brotpreise ist an vielen Orten weiter fortgeschritten. Ungleichmäßig ist in den Sommermonaten kaum vorangehenden Wasserarbeitslosigkeit und der ständigen Verabsichtung der Einflüsse von der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung haben wir eine längere Verzögerung der Brotpreiserhöhung für unetzräßig. Wir sind der Meinung, daß die Reichsregierung dieses Ziel am raschesten und wirksamsten auf dem Wege der allgemeinen Preisfestsetzung der Zölle für Brotgetreide und für die mit dem Broteverbrauch konfurrierenden Futtermittel erreichen kann.
Wir machen die Reichsregierung erneut auf die schwere Verantwortung aufmerksam, die die Nichterfüllung der Verpflichtungen der Regierung auf dem Gebiete der Brotpreiserhöhung in der Bevölkerung verursacht, und wir müssen mit allem Nachdruck die sofortige Durchführung der zur Brotpreiserhöhung erforderlichen Maßnahmen, insbesondere der Zollgebühren, von der Reichsregierung fordern.

Egensreiche Arbeit des VDK.

Die Tagung in Baden.
Im reichsbesessenen Baden hat die Tagung des VDK mit einer Sitzung des Hauptauschusses ihren Anfang genommen. Nach Begrüßung durch Prof. Hoff, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe, sprach Prof. Kammende über die Lage der deutschen Volksgruppen in Europa. Er betonte, daß an der Spitze aller Nationalitätenprobleme interessierten Völkern mit über 10 Millionen Winterbevölkerung in Deutschland marschiert. Dr. K. K. K. K., der die deutsche Volksträger des europäischen Volkstums sein muß. In dieser Richtung besteht geradezu eine Mission des deutschen Volkstums zum Nutzen der europäischen Friedensgestaltung. Dazu hat ein Vortrag von Unterstaatssekretär Dr. Kühnemann-Breslau an über, deutlicher denn deutscher Weise. Der Redner gebot hierbei besonders der kulturellen Arbeit des Deutschen Ordens im Osten und der deutschen Erziehungsarbeit im Westen. Er betonte die Aufgabe des VDK in jeder deutschen Seele liegt, ist die Verwirklichung und die Schönheit des deutschen Lebens. Der deutsche Volkstum soll werden, aber als der Volkstum des einzigen nationalen Willens. Er wird.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Der gewaltige Umschwung der öffentlichen Meinung Amerikas zugunsten Deutschlands ist auf die Weistatung des Deutschtums in Europa zurückzuführen. Nach dem deutschamerikanischen Vertrag ist in Danzig ein sehr beachtenswerter Kulturbau. Von 600 Fortschrittsetzungen bestehen heute nur noch etwa 250 mit rund 125 Millionen Abkommen. D. h. etwa fünf Millionen Forderungen. Die ganze deutsche Zeitungslandschaft, der neue VDK-Zeitung und Fremdenarbeiterschaft drücken einmütig begrußt. Das amerikanische Deutschtum braucht jede Art der Ermüdung aus dem Gebiet, damit die neue Freundschaft zwischen ihm und dem Deutschtum in Europa im Interesse beider Länder erhalten werden und beständig wird.

Die Noisgemeinschaft des deutschen Menschen.

Die Rheinlandslandungsbund des VDK.
Auf der großen Nationalversammlung in Danzig, die anlässlich der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Baden stattfand, wirkte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. e. h. fuchs, in seiner Ansprache die Bedeutung der Aufgaben des VDK und fuhr dann u. a. fort: Nicht praktischer und überheblicher Nationalismus schwebt die große Gemeinschaft des Deutschtums im Ost- und Ausland zusammen; der Sommer, der uns zusammenführt, ist die Not. Der Verein für das Deutschtum im Ausland aber ist geworden und wird noch lange sein müssen das Band, das eine Volksgemeinschaft zusammenhält, die Noisgemeinschaft des deutschen Menschen. Vor allem dann nur überbrücken werden durch Überzeugung, Selbstlosigkeit, echte, wahre Liebe. Das rheinische Volk hat in den letzten Jahren ein weithin leuchtendes Beispiel solcher Selbstlosigkeit und Ehrgeiz, ein überzeugendes Beispiel Mutes und Mut, des Aufopferns und Aufbaus gegeben. Und es hat im vergangenen Jahre in der Befreiung von fremder Bevormundung den herrlichen Lohn für seine Opfer erhalten. Niemand, das sei bei dieser Feierstunde nicht gelobnis, wird unter Rheinland, wird unter in großer und schwerer Zeit erproben und gewährt rheinisches Volk sich von irgendeinem anderen deutschen Stamm in der Liebe und Treue zur Mutter, zum großen deutschen Vaterland, überreden lassen. Gemeinsam mit dem Verein müssen wir arbeiten, wir wollen nicht ruhen und nicht ruhen, bis Deutschland durch der Welt in wieder die Geltung erlangt hat, die ihm auf Grund seiner rühmlichen Vergangenheit, auf Grund seines so oft in früheren Zeiten und nicht zum wenigsten in den letzten hiebsen Jahren bewiesenen überharten Opfer- und Selbstentnis

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Die Nationalen Lebensrechte.

Auf der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Hauptversammlung stellt erneut fest, daß die ausländischen Deutschen Gruppen in Europa mehr oder minder stark durch ihre Staaten in der Freiheit ihrer nationalen kulturellen Entwicklung beeinträchtigt werden. In zahlreichen Staaten leben die deutschen Volksgemeinschaften immer noch in einem unerträglichen Zustand der Unterdrückung der selbstständigen nationalen Lebenstätigkeit als Mensch, Staatsbürger und Volksglieder, wie es besonders die Verhältnisse in Estland beweisen. Auch in fortgeschrittenen Staaten wie in der Tschechoslowakei, stehen sich die Deutschen ständig einer zersplitterten Zurückdrängung gegenüber.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Kampf um den deutschen Außenminister.

Im Anblich an den vor kurzem von einem schweizer-industriellen Organ gegen den deutschen Reichsaussenminister erfolgten Vorstoß, der in der politischen Öffentlichkeit so großes Aufsehen erregte, tauchte das Gerücht auf, daß schweizerindustrialistische Kreise mit diesem Angriff den Zweck verfolgten, an die Stelle von Curtius den ehemaligen Reichsminister und Generaldirektor der Sava, Dr. Cuno, zu setzen. Geheimrat Cuno teilt dazu mit, daß er eine Kandidatur für den Posten des Reichsaussenministers zu jeder Zeit und unter allen Umständen ablehnen würde.

Zentrumstagung in Gildesheim am 14. Juni.

Der Reichsparteivorstand und die Reichstagsfraktion des Zentrums treten am 14. Juni in Gildesheim zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Reichsminister Dr. Brüning wird über die politische Lage einen Bericht erstatten, an den sich dann eine Aussprache anschließen wird.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat Berlin verlassen, um einen etwa achtstägigen Erholungsurlaub auf dem Lande zu verbringen.

Berlin. Der Reichstagsrat wird die Führer der Sozialdemokratischen Partei voraussichtlich am Dienstag nach Pflingen zu einer Aussprache über die politische Lage empfangen.

Berlin. Dem befreundeten Außenminister Brand wurde von seinen Freunden ein triumphaler Empfang bereitet. Als der Zug in die Halle entließ und Brand dem Salomonen entließ, erhob sich ein obenbetäubender Jubel, der sich auf dem Wege vor dem Bahnhof fortsetzte. Die Menge rief dauernd: „Es lebe Brand! Es lebe der Friede.“ Damen überreichten dem Außenminister rote Rosenkränze.

Die gefälschten Hindenburg-Briefe.

Ein Jahr Gefängnis statt 200 000 Mark Entschädigung. Das Schöffengericht Berlin-Witte verurteilte den vierzigjährigen Kaufmann Adolf Thum wegen schwerer Urkundenfälschung in Zuchthaus mit verjährtem Betrag und wegen vollendeten Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Thum hatte versucht, mit Hilfe von gefälschten Briefen des Reichspräsidenten an den des Auswärtigen Amtes vom Reichsentwädigungsamt 200 000 Mark zu erschwindeln. In dem gefälschten Schreiben vom Bureau des Reichspräsidenten hieß es, daß der Reichspräsident anordnete, Thum sofort eine Entschädigungssumme von 200 000 Mark auszuschütten. Thum, der nemmal vordemhaft ist, will ein abenteuerliches Leben hinter sich haben.

Ein deutsches Stadtoberhaupt in Memel.

Deutscher Sieg bei der Oberbürgermeisterwahl. In der Memeler Stadtratsordnungsversammlung wurde Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, der der Weimarerständigen Volkspartei angehört, im ersten Wahlgang mit 26 von 40 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Von den übrigen Stimmen erhielt Dr. Reichler sieben Stimmen, der staatsfeindliche Simonaitis sechs und der litauensfreundliche Rechtsanwalt Dr. Meier eine Stimme.

Eigenartige „geschäftliche Erfolge“.

Schwinder mit fensalem Grundbesitz und Millionenvermögen. In der aufsehenerregenden Verhaftung des Generalbevollmächtigten der zusammengebrochenen Deutschen Automobilgesellschaft A.-G., Dr. Otto Rau, werden von nachsederer Seite Einzelheiten bekannt. Es hat sich herausgestellt, daß

Rau mit Dr. Nigan identisch

ist, der 1922 während ein Vermögensunternehmen gegründet hatte, das großen Verluste zusammenzubringen war. Nigan war damals wegen der räuberischen Ange-

legenheit zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Weitere Ermittlungen ergaben, daß sich Nigan bei Nigan einen feuchten Grundbesitz angeschafft hatte, wo er auf großem Fuße lebte. Dort wurde er auch festgenommen. Der Raubdiebstahl lautete auf 200 000 Mark. Bei weiteren Nachforschungen stellte man fest, daß sein Vorgänger Nigan in Wahrheit der Bruder Nigans, Nigan Nigan, H. G. war, der vor kurzem ebenfalls zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Beide Brüder hätten riesige Einkünfte.

Nigan Nigan hatte bei der Gesellschaft ein Jahresgehalt von 58 000 Mark und bei zwei Prozent Umfahrungen etwa 200 000 Mark Zinsen. Bei seinem Weggang wurde er mit 140 000 Mark abgefunden. Otto Nigan erhielt die Hälfte dieser Bezüge. Bei seiner Vernehmung erklärte Otto Nigan, er habe mit seinem Bruder andere Pläne geschloßen, da er unter ihrem früheren Namen seine geschäftlichen Erfolge mehr hätte erzielen können.

Angehauerliches Affentat auf die Arbeitnehmer.

Radikale Sprache des Angestelltenvereins. In einer offiziellen Veröffentlichung des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen nimmt diese führende Angestelltenorganisation zur wirtschafts- und sozialpolitischen Lage und zu den kommenden Vorkommnissen Stellung. Der Gewerkschaftliche Ausschuss gibt einen Auszug daraus. Es heißt darin u. a.: Im Juni werden die Vorkommnisse in der Lohnbewegung um ihren Inhalt klären. Es muß durchsichtig, bereit ein neues ungeheuerliches Affentat auf die Arbeitnehmer.

Man hört, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöht, die Unterführung in der Höhe aber gesenkt werden sollen. Die Arbeitslosigkeit soll beteuert und die Bezugszeit für die Unterführung gekürzt werden. Alle Maßnahmen treffen mit besonderer Wichtigkeit die Angehörigen, deren Beiträge zur Arbeitslosenversicherung jetzt schon zu geringfügigen, um viele Millionen überhöhten Reichsanzahl. Sie von tausend Sprünge durchgehende Decke hat noch einmal gefahren. Bei weiteren Befragungen riskieren Sie nicht nur neue Sprünge.

sondern den Zusammenbruch. Die Angestellten haben es jetzt gründlich satt, daß man sich immer wieder an ihre sich aus eigener Kraft erhaltende Versicherung heranzieht, um sie schließlich, ohne anderen zu helfen, auch noch vollständig zu machen. Nur eine Bewegung, die von ihrem eigenen Instinkt verlassen ist, kann so handeln wollen. Sie würde eine unehrliche Erbitterung der Angestellten als Lüttung einstuft.

Niesenbrand eines Holzlagerplatzes.

Schwere Arbeit der Feuerwehr. Im brennlichen Freizeitanlage brach auf einem Holzlagerplatz ein Brand aus. Das Feuer dehnte sich sehr schnell aus. Die Feuerwehr, die die Flammen mit 17 Schlauchleitungen und vier Pumpen bekämpfte, konnte ein Überstreifen auf angrenzende Wohngebäude verhindern. Trotz angestrengter Arbeit der Wehren bei der großen Hitze, zu der noch die unehrliche Anstaltung des Wanderverdes kam, gelang es jedoch nicht, den Platz und die darauf befindlichen Gebäude zu retten. In den umliegenden Straßenzügen verplagten in Folge der fürchterlichen Speisestörung zahlreiche Fenster-scheiben.

23 Personen ertrunken.

Japanischer Fischdampfer gesenkt. Ein Fischdampfer kenterte im Sturm etwa 40 Meilen von Yokohama, von der 31 Mann betragenden Besatzung ertranken 23, während die übrigen acht von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet wurden.

Kraftwagen von Personengut überfahren.

In der Nacht stieß ein Kraftwagen mit einem Eisenbahnzug bei Beddingham in der Grafschaft Sussex zusammen, wobei vier Personen getötet wurden. Der Kraftwagen fuhr in einer Eisenbahntrennung in die herabgelassenen Schranken und wurde kurz darauf von einem Personenzug erfasst, der ihn 100 Meter weit mitschleifte. Vier der Insassen wurden scharflich verstimmt.

Im Schacht begraben.

Sechs Bergleute verdrückt. Bei Arbeiten im Schacht auf der Eisenhütte Schmiedefeld (St. Saalfeld) fürzte die Mine ein und begrub sechs Mann der Frischlicht, die auf der Schachthöhe arbeiteten, unter sich. Vier weitere Bergleute konnten durch die Geistesgegenwart eines Betriebsführers vor dem gleichen Schicksal bewahrt bleiben. Vier Tote wurden geborgen. Die Bergung der beiden anderen Verdrückten machte große Schwierigkeiten.

Gesverglungen in einem Schacht.

Bei Schachtarbeiten in der Vorstadt Nürnberg-Mögel-dorf ereignete sich ein schweres Unfall. Zwei Arbeiter, die infolge Gasvergiftung benommen geworden waren, wollten ein dritter Arbeiter Hilfe bringen, wobei er ebenfalls eine Gasvergiftung erlitt. Alle drei sind der Vergiftung erlegen. Bei den Bergungsarbeiten der Toten trugen auch zwei Feuerwehreinheiten trotz Gasmasken schwere Vergiftungen davon.

Unangenehm Schmutzgeruch in Schweden bestagnant.

Stockholm. In den Stockholmer Schären wurde der ungarische Dampfer „Lator“ bestagnant, der 40 000 Liter eintausend Liter sowie eine Ladung Stagnant, Weisbrot und Eier an Bord hatte. Es handelt sich um den größten Kahn, den die schwedischen Zollbehörden seit Jahren gemacht haben. Bei den Schmutzgeruch verdrückt zurzeit bestagnant. Die schwedischen und die finnischen Zollbehörden haben berechnet, daß Schmutzgerüche mit nicht weniger als 1 1/2 Millionen Liter Spirit an den Substanzgrenzen in Bereitwilligkeit liegen.

Feiertagsleid und Arbeitsmittel.

Auf die frohen Feiertage folgen launere Wochen. Rein, so wollen wir das doch nicht sagen, denn Arbeit sollte man nie als lauer empfinden, selbst wenn es sich um eine wenig ertragreiche Arbeit handelt. Es können nicht dauernd nur Feiertage sein, und wir müssen nach Feiertagen wieder zurückfinden zum Alltag, der ja die Regel ist, während das Feiern die Ausnahme bildet. Alle Feiertage des Jahres markieren feststehende in geschlossener Reihe auf; sie sind nicht zusammengebrochen und verteilen sich über fünf, sechs Monate der ersten Jahreshälfte. Ja, ja, wir wissen das natürlich; Weihnachtsfall in des Jahres letzten Monat, aber zwischen Weihnachten und Neujahr liegen nur ein paar Tage, und wenn wir annehmen, daß das Feiern mit Weihnachten eröffnet wird und über Neujahr und Ostern zu Pfingsten führt, so ist das eben eine ziemlich enge Reihe von festigen Tagen. Man ist kaum mit einem der Feiertage zu Ende, so kann man sich schon auf das nächste freuen, denn es liegen ja nur ein paar Wochen zwischen zwei Feiertagen. Diese paar Wochen sind natürlich, wenn man von den wöchentlich wiederkehrenden Sonntagen absieht, Werttag, aber es ist doch so, daß man auch an diesen Werttagen ein neues Fest im Auge hat.

Nach Pfingsten aber beginnt die ganz große Pause, sechs bis sieben Monate dauert sie, und es wird auch für immer festlich bestimmte Menschen nicht leicht sein, sich jetzt schon wieder Weihnachtsdienstag den Kopf geben zu lassen. Das liegt noch in weiter Ferne, und es gilt, bis dahin noch eine Unmenge Arbeit zu leisten und auch dann nicht zu verzweifeln, wenn sie ein bißchen lauer amuten sollte. Also heißt es zunächst einmal: das Feiern nicht auslassen, da jetzt wieder der festliche Arbeitsmitt in seine Rechte tritt. Nicht wahr, es ist doch festlich, daß wir uns durch reiche Arbeit unsere Feiertage verdienen wollen! Was uns aber nicht zu hindern braucht, den eben verfloßenen Feiertagen eine freundliche Erinnerung zu bewahren und alles Schöne, das wir an ihnen erlebt haben, im Gedächtnis ein mal uns vorüberziehen zu lassen — das wird uns den Übergang vom Feiern zum Berufen und Wirken erleichtern helfen. Alles hat seine Zeit, und jetzt ist wieder die Zeit der Arbeit, der ersten, schmerzlichen Arbeit, die uns aus der Not dieser Zeit herausheilen soll zu freudigeren, wieder durch fruchtbringende Arbeit gesegneten Tagen. Wenn wir uns das vor Augen halten, wird uns der Anfang leicht sein!

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die ersten Augen eines alten, höheren Beamten, ruhten aufmerksam auf der athletischen Figur, dem Gesicht des Besuchten.

Termolen sah, wieder alte Herr ungläubig den Kopf schüttelte. Ein Hoffnungsstrahl war in ihm.

Dann kam die monatelange Unterjudungshaft mit all den qualvollen Verhören.

Eine finstere Nacht. Regen und immer wieder Regen. Die Uhr im Gefängnis schlug noch vier Uhr nachts.

Hans Termolen ließ mit dem Kopf gegen die Wand seiner Zelle und schaute auf. Er spürte seine Muskeln zu ungeheurer Kraft und das Wunder geschah: sein Körper war frei!

Seine Fauste bogen die Eisenstäbe beiseite. Frei wollte Hans Termolen sein, nicht büssen für ein Verbrechen, das er nicht begangen.

„Ich werde Ihnen das nie vergessen!“

Ständig, das hatte er immer gesagt, dem er das Leben gerettet und der ihn dafür nun dem Hente überliefern wollte.

Frei sein wollte Hans Termolen, um Rache zu nehmen, und wenn diese Rache ein Leben ausfüllen sollte!

Die tollkühne Flucht glückte.

Die Wächter draußen hatten sich verstanden vor dem fliehenden Regen, der sie schon längst bis auf die Haut durchnäßt hatte.

Hans Termolen dankte dem Himmel für das Unwetter. Er schlich an der Mauer entlang. Endlich fand er eine Stelle, wo er überlegen konnte. In einer Viertelstunde war er daheim.

Das Gesicht entstellte vor Entsetzen, sprang seine Mutter, die am Tisch vor dem alten Tisch saß, auf.

„Meine Erpannie, Mutter! Ich muß fort. Ich schreibe, sobald ich kann, für die Geld!“

Ein schmerzliches Weinen der Mutter, ein kurzer Abschied und in die Nacht hinaus jagte Johannes Termolen, ein unschuldig Quänter.

Bis Hamburg ging die bestimmungslose Flucht, endete vorläufig in einem der Hafenlokale.

„Ich will hinüber.“

Eine Kopfbewegung über das Wasser. Der bärtige Heuer lag.

„Du, wenn sie dich kriegen, du bist Kastrationsmaß.“

Ein Wachen darauf:

„Gut, ich werde dich auf meinen Kasten schmuggeln. Aber arbeiten für zwei, sonst kann ich nicht verantworten.“

Haushöhe Wellen. Die Schrauben des Schiffes ädzten.

Im Maschinenraum rann der Schweiß.

Hans Termolens Arme erlahmten nicht. Er arbeitete wie ein Tier. Bewundernde Blicke der Heizer.

„Donnerwetter, mir Jung, dat best sein gemacht.“

Nach acht Tagen Newyork.

Johannes Termolen stand am Hafen. Die Zähne sammeregebissen, die Fäule geballt.

„Ich will!“ stand mit eisernen Letzten in seinem Herzen.

Witterte Monate, Jahre. Trostlose Wanderjahre im Westen. Kein Vorwärtskommen. Es langte nur immer, daß er nicht verhungerte.

Endlich eine feste Stellung. Er schrieb der Mutter. Gange erhielt er keine Antwort, dann ein paar Zeilen von Fremder Hand.

Die Mutter war gefahren, kurz nachdem der wahre Mörder entlarvt worden war: Rudolf Reiner!

Die Mutter hatte nirgends mehr Arbeit gefunden, niemand wollte mehr mit der Mutter des Mörders etwas zu tun haben.

Als seine Unschuld endlich erwiesen war, war es bereits zu spät. Sie war todkrank, wenige Wochen später starb sie. Kurz vorher war auch die Schwester gestorben.

Der alte Reiner hatte die Mutter aus der Wohnung gejagt, hatte sie gehetzt.

Die Nachbarn schrien ihm das alles, schrien ihm auch, daß die Mutter sich jetzt an seine Feindschaft geglaubt hatte.

Johannes Termolen blühte mit brennenden Augen auf das Meer hinaus.

Nun war nichts mehr da drüben, was ihn heimrief. Er hatte alles verloren.

Wie ein Panzer legte sich um sein Setz, Finster und verfloßenes wurde er.

Mit jähre Energie arbeitete er, zermarterte sich das Gehirn, was er tun mußte, um reich zu werden.

Da entdeckte er auf dem Besitztum seines Herrn die Goldadern.

Mit einem Schläge war er nicht mehr der arme Deutsche, dessen mahninnige Körperkraft man hier im fremden Lande ausbeutete.

Sein Gesicht mußte in der lauren Hölle stehen und dem Deutschen die Hälfte des Gewinnes verschreiben, andernfalls hätte dieser das Geheimnis für sich behalten und wäre weitergewandert.

Obwohl war das Leben als Hausdiener, Gelegenheitsarbeiter, Scharlatant, Kellner, Tellerwäscher in dem vornehmen Restaurant in Mexiko, wobei waren Hunger und verächtliche Schandlung.

Mit Stauden und Bewunderung sah Mutter Smith die unternehmende Arbeit des Deutschen, erkannte er schließlich dessen Intelligenz und Schaffenskraft.

In wenigen Jahren war Hans Termolen ein heimreider Mann.

Der Weltkrieg kam, das ungeliege Spiel Europas die Macht.

Und Termolen, der gelaufte Hahn, war der beimal fertig zu sein für immer, der litt nun plötzlich um sein Vaterland tausend Qualen.

Ein einziger Wunsch: Nach Deutschland zurück! Mit seinem Geld Not und Arbeitslosigkeit lindern, aber auch Rache nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Lozales und Provinziales.

Der Fußgänger muß die Vorschriften beachten!
Durch Unachtsamkeit und verkehrswidrigen Verhalten haben sich in letzter Zeit viele Fußgänger in Verkehrsunfälle verwickelt und Körperlich Schäden genommen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, besonders darauf zu achten, daß die Verkehrsvorschriften auch von den Fußgängern beachtet werden. Diese Maßnahme geschieht zum Wohle des Volkes. Es wird daher erwartet, daß jeder einzelne die Anweisungen der Polizeibeamten befolgt.

Jütlisdorf, 23. Mai. Auf eine 23jährige Dienzeit als Wächter am Feuerturn im Staatl. Forst kann der 73 Jahre alte Arbeiter G. B. zurückblicken. Der alte Mann verließ heute noch in dieser schwindelnden Höhe seinen Dienst.

Falkenberg. (Zuchtloshoerfegerung). Gestern fanden in Falkenberg die 231. Zuchtloshoerfegerung des Verbandes für die Zucht des schwarz-bunten Fissanfandes in der Provinz Sachsen und die 143. Zuchtschweineverfegerung des Schweinezüchterverbandes für den gleichen Bezirk statt. Der Aufsicht war den Zeltumständen Rechnung tragend als gut zu bezeichnen, wenn gleich die Zahl der aufgetriebenen Tiere hinter der früherer Verfegerungen zurückblieb. Der Verkauf ging im allgemeinen flott vonstatten. Die Preise waren mit Rücksicht auf die niedriger gewordenen Schlachtpreise anfallen. Die Nachfrage war rege und konnte nicht ganz gedeckt werden. Das nicht übermäßig große Kontingent der Verkäufer legte sich vorwiegend aus ernsthaften Käufern zusammen. Besondere Beachtung fanden die Bullen Kälber Nr. 29, 30 und 31 und der Zucht Kapsis und Böhlen, die eine Verkaufsbeihilfe von 20 und 30 RM. erhielten und 720 bis 900 RM. erzielten. Bei Zuchtschweinen war der Höchstpreis 200 RM.

Tornau. Umweil dem „Ausflugslotus „Wachmeister“ in der Dübener Heide hatte sich der bekannte Ballehzer

Justizrat Dr. Eulenberg ein kleines Sommerhäuschen bauen lassen. Auch am Himmelfahrtstage trat der Justizrat wieder dort ein, um Erholung zu suchen. Jedoch schon kurz nach seinem Eintreffen erlitt ihn das Schicksal; vermullich von einem Schlaganfall betroffen, stürzte er die Treppe hinunter. Der aus Düben herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Eilenburg. (Einbrecher in einem Warchaus.) In der Nacht wurde ein überaus dreister Einbruch in das Warchaus zu Niemeßna verübt. Die Täter, denen man bereits auf der Spur ist, haben mit ungläublicher Dreifigkeit gearbeitet und außer einigen Kollerten, die mehrere hundert Mark ausmachten, Kleidungsstücke und anderes gestohlen. Die Einbrüche in der Eilenburger Gegend nehmen in letzter Zeit in erschreckendem Umfang zu.

Finsteralde. Am Mittwoch wollte der 18 Jahre alte Arbeiter Werner Sebler seinen Freunden seine turnerischen Kenntnisse am Finken zeigen. Er stürzte dabei aus 7 Meter Höhe auf das niedrige Dach des angrenzenden Hauses und dann weiter auf die Straße. Er erlitt schwere Schädelverletzungen, denen er am Donnerstag erliegen ist.

Dahme, 21. Mai. (Der vorgeäußte Säugling.) Vor etwa 14 Tagen passierte unsere Stadt eine kleine Gruppe, die aus zwei Männern und einer Frau bestand. Die Frau scharb einen hellbraunen Kinderwagen vor sich her. Offenbar waren es Landstreicher. Sie erbetelten und betamen auch reichlich bei gutergehenden Leuten Gaben. Diese fielen mit Rücksicht auf den angeblich im Kinderwagen mitgeführten Säugling oft besonders gut aus. Gaben doch Bauernfrauen und sogar Wollereierwaller Verständnis für die Liebe einer Mutter, die sich selbst bei so unheimlichem Leben, wie es das Tippen auf der Landstraße mit sich bringt, nicht von ihrem Sprößling trennen kann. Doch sind leider nicht alle Menschen in gleichem Maße gütig. Darum wollte sich jener Wollereierwaller in einem der Nachbarörter unserer Stadt nach Ludenwalde zu durchaus nicht davon

abbringen lassen, einen Blick ins Innere des Kinderwagens zu tun. Selbst der Hinweis des „Vaters“, daß der Junge schlafte — das blaue Säuglingsam Band des Kinderwagens sollte für einen männlichen kleinen Reisenden sprechen — hielt den Unentwegten nicht von seinem Vorhaben zurück. Mit Mühe nestelte der Wollereierwaller die sorgsam zusammengepackten Gardinen los, als er sich unbeachtet mußte. Was sah er unter dem Federbett? Ganze Brote, Gläser Butter, Wurst, Speck und Fleisch, mehrere Flaschen Milch und sogar eine Flasche mit weißem Inhalt waren auch drin; augenscheinlich Kornbranntwein. Nun machte sich jeder Geber über jede Geberin seinen Vers.

Wettin. Nach hatte ein Lumpenhändler aus Giebichenstein. Auf einer Geschäftstour ging er das geborgte Pferd in der Nähe des Jarenberges meiden und ging seinen Gefährten in Döblich nach. Das Tier bekam jedenfalls Durst und ertrank in der Saale, die an jener Stelle sehr verflammt ist.

Schönebeck. (Wollenbruch.) Ein wollenbruchariger Regen von 1 1/2 stündiger Dauer ging über Schönebeck und Umgegend nieder. Die Wollermengen stürzten so dicht herab, daß die Kanäle nie nicht fallen konnten. Das Wasser überflutete Fahrdamm, Radfahrweg und Bürgersteig. Auf dem Fahrdamm stand das Wasser zeitweise 1/2 Meter hoch, so daß es selbst Kraftwagen unmöglich war, weiterzufahren.

* Eine hochinteressante Bilderbeilage „Sarrazanis Illustrierte“ finden Sie in der heutigen Ausgabe. Eine ganz eigenartige Illustrierte, die in über hundert Bildern und interessanten Artikeln auf 16 Seiten ein Bild vom Circus und Circusleben gibt, wie es lebendiger nicht gedacht werden kann. Die Zeitung dürfte hier besonders begrüßt werden, da der Circus Sarrazani, der schönste und größte Circus Europas, vom 3. bis 5. Juni ein Gastspiel in Wittenberg geben wird.

Schützenfest in Annaburg 14.-16. Juni

Bürger-Schützen-Vereine v. D.
Am Donnerstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr
Haupt-Verammlung
bei Kom. Dämlich.
Sagessordnung wird i. d. Verammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Frauen-Verein
Donnerstag, 28. Mai, abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“ (Ludmann).

Eine Wohnung
als Werkstatt geeignet, zu vermieten

Mähtenstraße 27.
Verpachte Mittwoch, den 27. Mai, abends 6 Uhr meine am Neugraben geleg.

Wiese
öfentlich meistbietend gegen Barzahlung.
R. Schnürpel, Baderei.

Täglich frisch
Spargel
sowie
Speise-Kartoffeln
gibt ab
Schaper, Holzdorf
Telefon Nr. 9.

Solvolith
vorzüglichste Zahnpasta
das Beste zur Gesundheits-erhaltung der Zähnel
Zahnärztlich empfohlen.
Zu haben bei:
F. G. Frisjche.

Fliegenfänger
zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Syndetikon
kocht, seimt u. fittet alles
empfehl. H. Steinbeiß.

Am 27. Mai, 1/7 Uhr abends verpachte ich die
Grasnutzung
meiner Koppel an der Colonie.
Gustav Krüger, Raundorf.

la Portland-Zement
und prima Weiß-Stückfall
frisch eingetroffen.
Wilhelm Kunze.

Warten Sie nicht
bis der letzte Briefbogen oder das letzte Formular verfliegen ist. Auch der Buchdrucker braucht für gute Arbeit die notwendige Zeit. Je eher Sie bestellen, desto zufriedener werden Sie mit der Vierung sein. Wir passen uns besonderen Wünschen gerne an.
Hermann Steinbeiß, Buch-Druckerei
Ferienstr. Nr. 224.

Die Badezeit ist da!
Bade-Anzüge für Damen und Herren
Bade-Hosen in schwarz und rot
Bade-Mäntel
Frottierstoff für Bademäntel
Bade-Tücher in allen Größen
Bade-Handtücher in allen Preislagen
Bade- und Sturzkappen
Badeschuhe in prachtvollen Farben
Bade-Gürtel
empfehl. **Carl Quehl**

Unsere Methode der
Bruch-Heilung „Hermes“
erzielt gute Heilerfolge (auch bei Wirbelbrüchen), wo die sonst üblichen Heilmittel versagen:
Mein Bruch war 10-15 cm durchgedrückt und belästigte mich in jeder Bezeugung. Durch das „Hermes-Verfahren“ bin ich meine Qualen losgeworden. Gehe ohne Bandage. **Franz Otto Holzschuh, Hirschgasse-Dreierhäuser i. R., Weichenfeld, den 7. 1. 31, Suite Bruchmannstr. 24.**
Bin mit der Bruchheilung vollständig zufrieden. Gehe ohne Bandage. (Anm.: früher doppelte Leistenbrüche). **Hermann Schumann, Inspektor, Künersdorf, den 16. 12. 30.** — Weitere Referenzen gegen doppeltes Rückenporto. — Sprechstunde unseres **Gefährtes: Falkenberg bei Targau: Sonnabend, den 30. Mai, vorm. 8-11 Uhr, Hotel Kronprinz.** Hausbesuche nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung.
„Hermes“ Aleratig, Institut für orthopädische Bruchbehandlung G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.

Werkzeuge aller Art:
Sägen, Bügel- und Handlügen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln, Beile, Herte, Maurerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmalzmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.
Wilhelm Grahl.

Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake
aller bekannt. Markenfirmen kauft man am besten u. preiswertesten im Spezialgeschäft von
Louis Hofmann
Zigaretten- und Tabakfabrik
Fahrradlampen
jeder Art
♦ **Carbid** ♦
Taschenlampen
Batterien
Stabbatterien
empfehl.
Annaburger
Fahrrad-Zentrale
Torgauerstr. 5
Stocknägeln
empfehl.
Herm. Steinbeiß.

Gerabgefechte Preise!
Del- und Wasser-Farben
werden in allen Farbblößen auf Wunsch streichfertig hergestellt!
Schlemmkreide :: Gips :: Firnis
Terpentinöl :: Siccativ :: Mattin-
Lade für alle Zwecke

Pinself
Deckenbürsten, Strichzieher, Anmecher
Eigelleim, trocken und dreifig, Fußboden-
Lackfarbe,
Küchenmöbel - Emaille - Lackfarben
Schablonen
Spritzmuster, Malerlineale, Bronzen
Holzbeizen, Karbolinicum und sonstige
Malerbedarfsartikel!
5 Proz. Rabatt in Marken.

J. Rählig's Nachf.
Fab. Martha Müller, Mähtenstr. 40
Gerabgefechte Preise!

RADIO
APPARATE ZUBEHÖR ERSATZ TEILE

Mende 98, der neueste Dreiröhren-
Rehanschlußapparat compl. 143.- Mk.
Löwe, Dreiröhren-Rehanschlußapparat
compl. mit Lautsprecher 137.50 Mk.
Rehanschlußgeräte / Batterie-Geräte
Unverändliche Vorführung.
Anoden-Batterien - Akkumulatoren
Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.
Wilhelm Waisch.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festsgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zustellboten und die Geschäftliche Bezugsstelle, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämliches für Amts- und Publikations-Organ Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umhangssteuer, Eigentümer und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezohle.

Nr. 62.

Dienstag, den 26. Mai 1931.

34. Jahrg.

Der erste Vorstoß.

Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit nimmt es das deutsche Volk hin, daß wir aus der Finanzkrise wieder einmahl nicht ohne schmerzhaften finanziellen politischen Preis gemacht werden. Daß dies immer noch ein paar Monate. Zu etwa alle haben zusammen ist es immer wieder so weit, daß eine neue Kraftanstrengung gemacht werden soll, deren Notwendigkeit auf der Hand liegt, an deren Erfolg wir aber wohl alle schon von vornherein zweifeln. Und jetzt — ist es wieder einmal die Centerung des Reichsstaats, in der sich immer wieder in dieser Woche, jedenfalls in kurzer Zeit, ereignen. Und wenn wir den Blick auf die genügend bekannte allgemeine Finanznot in Reich, Ländern und Gemeinden richten, dann kann man sich schon heute sagen, daß diese „Zunimmungen“ sicherlich wieder nicht sein werden. Was vor einem halben Jahre die Notverordnung bezuglich, entgegengesetzt oder nicht erreicht, nämlich die Centerung des Reichsstaats, ist auch wieder Zweck dessen, was folgen wird. Und die Finanzen der Länder und namentlich der Gemeinden scheitern vielleicht noch lauter als die des Reiches nach Centerung; Entschädigung ist vielleicht auch vorgesehen in dem neuen Notverordnungsentwurf. Wie vor einem halben Jahre verhielt sich mit dem an sich schon selbstverständlichen Zweck, den öffentlichen Finanzen zu bringen, bei dieser neuen Anstrengung man auch noch die weitere Absicht, die Darstellung der Revision notwendigkeit für unsere Zahlungsvorkommnisse auch durch die größte Anstrengung zu begründen, die wir in Deutschland machen, um unsere Verpflichtungen nachzukommen.

Wir werden dann wohl so weit sein, unsere Anhänger auch an den Satz im Sachverständigenratshaus über den Young-Plan zu erinnern, daß er erfüllbar nur sei bei einem Zusammenarbeiten beider Seiten, des Schuldners und auch unserer Gläubiger. Unter ganz andern wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen war dieser Plan geschaffen und von Deutschland unterschrieben worden. Wir können nicht anders tun, als den Versuch machen, unter Hinweis auf die jetzt wieder vorgegebenen einschneidenden Maßnahmen die Gläubiger zu einer Revision ihrer Schuld-Methoden zu veranlassen. Man sagt, daß auf dem Besuche, den der deutsche Reichsminister und sein Außenminister dem englischen Ministerpräsidenten im nächsten Woche abstatten werden, der erste „Vorstoß“ der Wirtschaftskräfte gemacht werden soll. Ob er glücken wird, ist heute und zwar unmittelbar nach dem Besuche zu sagen kaum oder gar nicht möglich. Und wir haben auch einige Bedenken, ob man sich im Ausland denn überhaupt ein Bild darüber machen wird, wie es in Deutschland wirtschaftlich, materiell, aber auch geistig-politisch aussieht. Außerdem, ob man sich im Ausland selbst bei zureichender Kenntnis hierüber nun auch entschließen kann, dem Rechnung zu tragen durch ein Engagementsbündnis, das nur im Sinne eines erfüllbaren Abkommens zwischen dem Reichsminister und des deutschen Volkes gerech ist. Zur Charaktere Ernst ist es mit der Zeit so oft zu hören, daß die Wirtschaftskräfte, so wie es jetzt ist, geht es nicht mehr als in die Lage zu versetzen. Und wenn man in Chiquet's dem Reichsminister Dr. Brüning nicht Gehör findet, ihm gegenüber immer nur sagt, wie Schuldsol ist, dann wissen wir in Deutschland nicht, wie es weitergehen soll, obne daß erste Erschütterungen zu befürchten wären.

Schon einmal haben wir gesehen, wie der Wirtschaftskräfte des Auslandes durch einen großen Überdrückungscredit geblieben, als die Finanznot des Reiches zu Beginn des vergangenen Winters rasend schnell gestiegen war. Dr. Brüning dürfte dem englischen Ministerpräsidenten sagen können, daß uninteressant ist es alles, auch das Schwere, geschah in und geschah, um die Kreditwürdigkeit Deutschlands aufrechtzuerhalten, zunächst im Aben und darauf aufmerksam machen, daß wir allein und aus eigener Kraft nicht mehr weiter können. Obwohl dies wirklich nicht erst begründet werden muß, soll in Chiquet's doch besonders darauf verwiesen werden können, daß wir durch die Maßnahmen der kommenden Notverordnung den letzten Rest unserer Kräfte zusammenzusammen zu bringen und einzeln werden. Und wenn nur ein Punkt von Verständnis bei unsern Gläubigern vorhanden ist, dann kann und darf Englands Ministerpräsident dem deutschen Eruchen, dem deutschen Hilferuf sein Ohr nicht verschließen. Wir würden einer Prüfung unserer

Lage, einer Untersuchung darüber, daß wir alles eingeseht haben, um unsere Verpflichtungen nachzukommen, mit ruhigem Gemüthe entgegenzusetzen können. Aber noch tiefer ins Glend zu verfallen, darf man uns auch nicht zuzimmern. Man hat uns schon allzu viel hinzugegeben.

Keine Offenlegung der Rüstungen.

Nur Mitteilungen über den Rüstungsstand. Der Völkerverbund hat den Antrag der deutschen Regierung auf Offenlegung sämtlicher Rüstungen noch vor der Versammlung abgelehnt und eine Entschädigung angenommen, nach der der Völkerverbund nicht die Macht befugnisse hat, von den Regierungen eine Befolgung der Rüstungen zu verlangen, sondern den Regierungen, die an der Abrüstungskonferenz teilnehmen werden, lediglich anzuweisen, der Abrüstungskonferenz die notwendigen Mitteilungen über den gegenwärtigen Rüstungsstand zu geben. Dr. Curtius gab seinem großen Bedauern über diesen Bescheid Ausdruck und hat hervorgehoben, daß diese Stellungnahme des Rates nicht mit den Aussagen in Einklang zu bringen ist, in denen es heißt, daß die Staaten sich in offener und vollständiger Weise ihre Rüstungselemente anzugeben haben. Auf der anderen Seite wollte er jedoch nicht so weit gehen, durch Ablehnung des Berichtes das Zustandekommen der erforderlichen Einmündigkeit zu verhindern und damit eine, wenn auch unzureichende Maßnahme zur Durchführung der Durchführung des Rates vom 24. Januar d. J. unmöglich zu machen. Er enthalte sich daher der Stimme. Die Vertreter von Norwegen und Island waren für den deutschen Antrag einstimmig. Henderlon hat erklärt, daß die englischen Vorschläge der Abrüstungskonferenz nicht das Recht nehmen, die notwendigen Auskünfte über die Rüstungsangaben von den einzelnen Staaten zu verlangen. Der Rat hat damit einen Beschluß gefasst, der im offenen Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerverbundes steht, in dem ausdrücklich auf Wunsch Wilsens die Verpflichtung zur uneingeschränkten Veröffentlichung des gesamten Rüstungsstandes der einzelnen Länder festgelegt wird. Der Beschluß bedeutet ferner eine schwere Gefährdung der kommenden Abrüstungskonferenz, die nicht in der Lage sein wird, einen Vergleich des Rüstungsstandes vorzunehmen. Damit ist die entscheidende Grundlage des gesamten Abrüstungsproblems vom Völkerverbund selbst auf schwerere Erschüttert worden.

Die deutschen Minderheiten

Im September Prüfung des polnischen Nach Erledigung der Abrüstungskonferenz hat Herr Curtius den Vorsitz an sich genommen und eine Erklärung zur Behandlung der Vorkommnisse über die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen zur Erleichterung der deutschen Minderheiten in Polen ab. Dr. Curtius erklärte, daß er den Bericht hatten habe, daß er nicht in der Lage gewesen zu sein, wie es seiner Beamtung Dr. Curtius sagte weiter: Der polnische Völkerverbund in dieser Richtung einige Bedenken und er auch auf einige Maßnahmen hingewiesen, ferner innerhalb der polnischen Beamtung gepflicht haben; aber diese Bedenken und Entlassung noch nicht aus, heute schon festzustellen, daß keine der Minderheiten wiederbegriffen ist, in normale Beziehungen zwischen der polnischen Regierung bestehen. Ich glaube, daß zu einen abschließenden Ergebnis kommen würde, deshalb die Beratung der Angelegenheit im September zu veranlassen. Nach den Erklärungen von Dr. Curtius eine bewegte Aussprache statt. Der Vertreter Polens, Solal, erklärte, daß der polnische Völkerverbund kategorisch ablehnen die Resolution habe und gegenseitig die Verpflichtungen des Völkerverbundes erliegen in der Öffentlichkeit sei wiederbegriffen. Dr. Curtius zeigte weitausläufige Zustimmung. Der Vertreter Frankreichs, Staatssekretär Bonnet, teilte, ferner die polnischen Vertragsanträge ausdrücklich ab, ebenso der sächsische Finanzminister Marintowitsch. Dr. Curtius betonte demgegenüber: Falls der Völkerverbund jetzt einen einseitigen Beschluß fassen, so bestünde die Möglichkeit, daß die Minderheiten sehr schwere Bedenken gegen die abschließenden Feststellungen des Völkerverbundes erheben könnten. Der Völkerverbund dürfte sich dem unter keinen Umständen ausziehen. In dem Bericht der polnischen Regierung werde der deutschen Minderheiten der Wunsch nach Freigabe von Dokumenten und klapalen Verfahren gemacht. Dr. Curtius erklärte, er könne im gegenwärtigen Augenblick kein abschließendes Urteil darüber geben, ob tatsächlich, wie die polnische Regierung be-

auptet, die vom Völkerverbund an Polen gestellten Forderungen vollständig durchgeführt worden seien. Schließlich nahm der Völkerverbund den deutschen Antrag auf Beilegung der Prüfung des polnischen Oberstleutenberichtes einstimmig an. Die Vertreter der französischen und der polnischen Regierung erklärten, sie sähen sich gezwungen, ihre Opposition gegen den deutschen Vertragsantrag zurückzugeben, da die polnische Regierung sei durchaus zu verstehen, daß sie diesen Bericht so spät eingereicht habe, und könne nicht erwarten, daß der Rat in einer so schwierigen Angelegenheit in kürzester Zeit einen Beschluß fassen. Dr. Curtius ist durch die Zeitung der Vorkommnisse sowie durch die Verhandlungen im Genève-Anschluß so überlastet gewesen, daß er unmöglich die notwendige Zeit habe finden können, den polnischen Bericht zu prüfen. Er selbst hege ernste Zweifel, ob der Völkerverbund in einer so wichtigen Angelegenheit jetzt bereits eine endgültige Entscheidung treffen dürfe. Er lehne jedoch auf das nachdrücklichste auch die Erklärung der polnischen Regierung ab, daß sie jetzt bereits die Verantwortung für die Folgen eines Vertragsbeschlusses übernehme.

Die polnische Regierung dürfe sich unter keinen Umständen der Verantwortung entziehen. Die Beratung der Oberstleutenberichte auf den September erfordere daher als unbedingt notwendig. Henderlon erklärte, daß er als Präsident des Rates, er nehme an, daß sein Vertragsantrag auf keinerlei Widerstand stöße, und ging sofort zum nächsten Punkt der Tagesordnung über. Diese unerwartete Wendung rief im Saale große Überraschung hervor. Die Annahme des deutschen Vertragsantrages durch den Rat führte sodann zu einem polnischen Gegenzug. Der polnische Vertreter beantragte unverzüglich die Einstellung der Verhandlung über den deutschen Vertragsantrag auf der gleichen Verhandlung, wie sie Dr. Curtius vorgebracht hatte. Er habe keine besondere Zeit gehabt, daß für die deutsche Minderheiten einigermassen günstige Nachrichten des Saenger Reichsdichters zu prüfen.

Wo bleibt Polens Rechenschaftsbericht?

Neue Verhandlungen vor dem Völkerverbund. Aussprache im Völkerverbund aber die deutsche Seite darauf hingewiesen, daß Berichtes des japanischen Berichtes abgelehnt worden sei, daß der Bericht auf dem Bericht des japanischen Berichtes baut worden wäre, auf dem Bericht des japanischen Berichtes nicht angenommen. Die Verhandlung des Rates wird damit erneut verhandelt werden; jedoch kann die der Bericht des japanischen Berichtes ausgehend angesehen werden, so daß der Septemberberatung notwendigweise tatsächlich die polnische Regierung die ihr anzulege. Schluß der deutschen Minderheiten stellt und insbesondere die Beziehungen nach gelöst hat.

greift Curtius an.

Ausführung als Vorkommnisse. Curtius in dessen Eigenschaft als Vorkommnisse nach Schluß der schriftliche Note übermitteln, in derung proklamiert, die der Reichsausschuss der Ratverhandlungen über die abgab und in der Dr. Curtius die ich habe verpflichtet, ausdrücklich und offiziell gegen diese einseitige Entscheidung der Präsidentenschaft durch Dr. Curtius zu protestieren. Curtius hat darauf durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerverbundes dem polnischen Außenminister eine kurze Antwortnote erlitten, in der mit größtem Nachdruck die Intervention des polnischen Außenministers als unbegründet und unzulässig zurückgewiesen wird.

